

7) 11. 7. 17. Hochgeehrter Herr Prof. ^{I.N. 98214} ~~Franz Klemmer~~ Mcht abgeschickt!



Ihr heutiger Brief und das sich daran anfallig
anschließende Gespräch ^(heutiger) in der Bibliothek, beides gereicht mir zu großen Beunruhigungen.
Auch für die Korrekturen im Text des Artikels für das Journal des Allg. Lit. Bl. danke ich sehr, ich habe sie genau befolgt.

Zur weiteren Erinnerung möchte ich noch ^{am der} Vorge-
richte folgendes feststellen. Als Dr. Schmitz im Oktober ¹⁹¹⁶ unserm Präsidenten
Kardinal Piffel das Memorandum über eine ganze allg. öst. Biogr. übergab, konnte
er von Ihrem Komitee nichts wissen. Wenn er den Aufsatz Bettelheims von 1915
im Kriegsalmanach gekannt haben sollte, was ich nicht weiß, so konnte er daraus
nicht entnehmen, daß auch nur für die dort anschließlich angenommene Kaiser
franz Josephs-Zeit mehr als ein frommer Wunsch existiere. Mehr existierte damals
^{nach dem Erfolgigen Krieg gegen} ^{1915 auch nicht.} Sofort als Ihr Komitee aus der bis dahin bestandenen ~~Geistlichkeit~~
keit in die schnell bekanntgewordene Konstituierung überging, haben wir, wie
bereits ^{aber} gesagt, unser Programm eingeschränkt. Ein Komitee unsererseits
existierte erst von dem Augenblick ^{an}, als das Direktorium der Leo-Gesellschaft
es gemäß einem Antrag von Schmitz und mir am 24. Mai abends 7 Uhr
durch hinsichtlich Besluß autorisierte. Vorher mit einem andern Komitee
in Freiheit zu treten, war doch für uns ganz unmöglich. Wohl aber war
dies unser allererster Schritt am Morgen des 25. Mai. Wie Tiefen unser
P. von der Leo-Ges. ^{umstandsgemäß} gebildiges Memorandum Herrn Dr. v. Payer
mit mit der Bitte, es Ihnen vorzulegen. Dr. v. Payer ging sofort ~~um~~ ^{ins Institut}
zu ^{ins Institut} ~~in die Universität~~, traf sie dort und kam nach kürzer Zeit zurück

~~mit der Nachricht, die Herr Hofrat hätte eine gewisse Korrektur in unseren
Dralegungen über Ihr Komitee gewünscht. Ihrem Verlangen würde sofort
ganz genau entsprochen und erst in dieser von Ihnen korrigierten Fassung
ging das Manuskript in die Druckerei. Die Tatsache, daß ^{der Komitee} Sie die Grenze auf
1815 bestimmt hätten, würde uns auch bestätigt und dann ist das „1800“
unsere Entwürfe in „1815“ korrigiert. Daraus, daß in Ihrem Komitee die
früher fest ^{Jahre} vermauert nur prinzipiell oder theoretisch in Betracht genom-
men worden seien, veranlaßte bei dieser Verhandlung ^{vom 25. Mai} kein Wort. Diese Ver-
handlungen hatten keinen offiziellen Charakter, und konnten ihm nicht
haben, da wir ja auch heute noch nicht genau wissen, wie wir Ihren
^{Komitee eigenlich} Kommissionen ^{eigentlich} anzuführen haben; aber das muß man ihm doch
zugeschreiben, daß wir gleich in den ersten Stunden, da wir uns als autorisi-
ziertes Komitee betrachteten konnten unsere Informationen dort ge-
richtet und gefunden haben, wo sie ^{dort} zuhören waren. Das darum ge-
dachte Memorandum ist ^{wittem} eine öffentliche Sache geworden. Um Sie aber
noch von der etwas umgearbeiteten Fassung in Kenntnis zu setzen, die nur
den Zweck hatte, unsern Mitarbeitern zugewiesen werden, brachte ich
Ihnen dieselbe donnerstag den 5. Juli, auch sofort, nachdem ich sie erhielt.
Denn ich wollte, nachdem wir einmal aus der Kategorie des Nichtseins in
die des Seins übergegangen waren, ^{derer} Alles mitteilen, was unsereits geschah.
und geschehen wird.~~

~~mit der Bitte, diese Mitteilungen nicht als vertrakti-~~
~~che zu betrachten. — Aber halt, da fällt mir noch etwas ein!~~
Nachdem wir also zum ersten mal, etwa Anfang Mai, ziemlich

Zicher gehört hatten, daß ein ~~hermannsches~~ privates Committee bestehen, das die östl. Biographie ein östl. biogr. Lexikon ^{aus 19. Jahrh.} von 1800 oder 1815 zu bearbeiten und herausgeben wolle, lagen für uns, ~~sich~~ worden 24 Mai drei Möglichkeiten vor: 1. entweder ~~gar nicht~~ darum zu kommen, sondern ^{bei} unserer wirklich allgemeine östl. Biog. von Anfang bis zur Gegenwart zu bleiben. 2. Unsere Sache ganz fallen zu lassen und gar nichts zu tun. 3. Unseren Plan einzuswanken auf die Art, die das andere Committee nicht akzeptiert hatte. Zum 1. hätten wir wohl das Recht gehabt, besonders da unser Unternehmen, wie wir jetzt so oft hören müssen, ganz anders angelegt sei. Aber wir hielten eine Risikozusage auf das uns bekanntgewordene Unternehmen für loyaler und die Sache dientlicher. Warum sollte dasselbe zu gleicher Zeit zweimal gemacht werden. Auch selbst dann, wenn unser Unternehmen wirklich nach anderer ^{anderer} Methode gemeint gewesen wäre, was wir ^{unserseits} nicht fanden, hätte es als Konkurrenz keinen können. ~~Die 2. Möglichkeit~~ dann haben wir davon abgesehen, das 19. Jahrh. auch zu behandeln. Die 2. Möglichkeit wäre allerdings sehr begrenzt gewesen: nichts tun. ~~Aber~~ Denn es heißt wirklich nichts tun, wenn wir warten, ob vielleicht doch noch ein anderer nach Jahrzehnten das Tüt, was oben steht, wenigstens zum geringsten Teil gemacht hat. Das wäre

also sehr unvorsichtig gehandelt gewesen. Wenigstens die Kasse
wurde gemacht, ob wir etwas gestohlene bräuchten. So kamen wir
auf die 3. Lösung: genan die von der andern Seite gezogene
Grenze zu respektieren, das andere Unternehmen nicht zu igno-
riren, ja ihm in unserer ersten Volantbank von Jnni in
A.L. Bl. die ^{volle} Ehre zu geben, von ihm auszugehen. Dann
haben wir das andere Unternehmen ^{ihm} 1. Absatz genannt, stark,
wiesgesagt, dieses Ihr Unternehmen mit der Anzahl des unseren
Sondern von der Anzahl vor das unsere zu begrenzen. Hätten wir,
als wir Ihnen am 25. Mai unser Memorandum vor der Veröffentlichung vorlegen ließen, von Ihnen erfahren, daß Sie mehr als das
19. Jahrh. planen, so hätten wir Ihnen die Sache wohl noch überlegt, aber wiesgesagt, wir schickten darüber keine Aenderung.
~~so auch diese Gedanken ganz sollte ich weiter~~
~~diese Mitteilungen nicht als verbindliche zu betrachten, sondern von Ihnen~~
Ihr Gefrat jeder beliebigen Gebrauch zu machen.

Umso mehr ^{so} Ihnen in der Hoffnung, noch
öfter diese österreichischen Besessenden & mit Ihnen
besprochen zu können - zur Fördern der Sache.

